Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 13 (1935)
Heft: 1

Rubrik: Eugen Gramberg : 70 Jahre alt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

besucht. Im anderen Falle hatte ein neu nach Stollberg hinzugezogener Bergarbeiter trotz Warnung vor diesen Pilzen sie dennoch, zum Trotze seiner Frau, genossen. Beide Fälle waren nicht tödlich. — In den schweren Kriegsnotjahren konnte im Erzgebirge so die « Speise des Waldes » fast restlos ausgenutzt werden.

Walter Egli †, Regensdorf.

Etwas verspätet haben wir Kenntnis erhalten vom Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn Walter Egli, Sekundarlehrer in Regensdorf.

Der Genannte amtete längere Zeit an der Realschule in genannter Gemeinde und suchte dann im Winter 1933 wegen Gemütsdepressionen in einem Privatinstitut bei Affoltern am Albis Erholung und Heilung. Er schien auch wieder arbeitsfähig und hätte am 3. September 1934, seinem Todestage, in Adliswil ein Vikariat antreten sollen. Leider sollte es nicht sein. Herr Egli entschied über seine Zukunft mit eigener Hand. In seiner väterlichen Wohnung fanden seine Angehörigen am Morgen statt eines arbeitsfreudigen Menschen seine Leiche.

Alle, die Herrn Egli kannten, waren durch diese tragische Wendung erschüttert. Nur eine krankhafte Überschätzung vorliegender Schwierigkeiten konnten ihn im Kampfe unterliegen lassen. Er war ein äusserst tüchtiger und gewissenhafter Lehrer, von reicher Begabung und eisernem Fleiss. Es lag ihm sehr daran, tüchtige Menschen heranzubilden.

Wie auf allen Wissensgebieten, war der Verstorbene auch in der Pilzkunde eifrig tätig, machte mit seinen Klassen besondere Pilzexkursionen, und war auch zu Auskünften immer gerne bereit. Unserm Verein gehörte er seit 20. August 1926 an.

Inwieweit menschliches Verschulden an diesem tragischen Ende beteiligt war, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn er auch im Verein in Anbetracht der örtlichen Entfernung nicht stark hervorgetreten ist, so haben wir doch einen eifrigen Verfechter unserer guten Sache in Herrn Egli verloren. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein für Pilzkunde Zürich. *A. B.*

Eugen Gramberg — 70 Jahre alt.

Bei bester Gesundheit vollendet am 15. Januar Eugen Gramberg, Königsberg i. Pr., sein 70. Lebensjahr. Alle die vielen, die durch sein ausgezeichnetes Werk « Pilze der Heimat » sicher und leicht in die Grundlagen der Pilzkunde eingeführt worden sind, werden an diesem Tage sich in treuer Dankbarkeit des gründlichen Pilzforschers in Deutschlands Nordostmark erinnern.

Eugen Gramberg wurde am 15. Januar 1865 in Schippenbeil, einem kleinen Landstädtchen im mittleren Ostpreussen, geboren. Bald zogen seine Eltern nach der damals deutschen Stadt Thorn an der Weichsel, wo er seine Jugend und Schulzeit verlebte. Er war noch nicht zwölf Jahre alt, als er seinen Vater verlor. Der hochbegabte Schüler, der bei seinem Schulanfang schon so gut lesen und schreiben konnte, dass er die Anfangsklasse übersprang, sollte Lehrer werden. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Lehrerseminar Marienburg in Westpreussen. Hier, wie auch vorher schon in Thorn durch seinen hervorragenden Lehrer Georg Fröhlich, erhielt er jene grundlegenden Anregungen für die Arbeit auf naturkundlichem Gebiet, der er sein Leben lang treu

geblieben ist. Bis 1893 war Gramberg Lehrer in Westpreussen, zunächst in Guhringen, dann in Freystadt. Es ist jene landschaftlich schöne Gegend, in der der Stammsitz des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg, Neudeck, liegt, und über den berühmten Forst Hindenburgs, den Preussenwald, hat Gramberg noch im letzten Jahre eine eingehende Schilderung verfasst. In Freystadt beschäftigte er sich vor allem mit der floristischen Erforschung der Umgebung und widmete auch viel von seiner freien Zeit der Musik, die er stets ausserordentlich geliebt hat; hier fand er auch seine erste Gattin, die bereits 1910 verstarb. 37 Jahre lang wirkte Gramberg dann in Königsberg, der östlichsten Grossstadt Deutschlands, zunächst als Lehrer an verschiedenen Volks- und Bürgerschulen, seit 1921 als Konrektor an einer Mädchenvolksschule. Zu Ostern 1930 trat er in den Ruhestand. In Wort und Schrift ist er in diesen Jahren rastlos für seine stete Fortbildung des naturkundlichen Unterrichts eingetreten, arbeitete an Schulbüchern und Lehrplänen mit und wirkte besonders anregend und einflussreich als Vorstandsmitglied in verschiedenen naturkundlichen Vereinen, die ihn inzwischen sämtlich wegen seiner Verdienste zu ihrem Ehrenmitglied ernannt haben.

Während er sich zunächst fast ausschliesslich mit der Verbreitung der höheren Pflanzen beschäftigte, gehört etwa seit 1895 sein Hauptinteresse der Pilzkunde. Wir können es uns heute kaum vorstellen, welche unendlichen Schwierigkeiten damals das Einarbeiten in dieses Gebiet mit sich brachte. Durch Brefeld, Britzelmayr, Karsten, Schröter war die wissenschaftliche Literatur ungeheuer vermehrt, aber keineswegs bereichert worden; die Zahl der « neuen » Arten wuchs ohne Aufhören, ohne dass auf längst beschriebene genügend zurückgegriffen und diese zunächst einmal in ihrem Formenreichtum klargestellt wurden. Und die volkstümlichen Werke jener Zeit — Michael, Schwalb, Wünsche, Hahn, Lenz u. a. — waren reich an Lücken und ebenso reich an Widersprüchen. Aber mit einer besonderen Liebe zur Sache und der Energie eines Mannes, dem Schwierigkeiten gleichbedeutend sind mit Aufgaben, die gelöst werden müssen, hat Gramberg sich durch alle diese Wirrnisse hindurchgearbeitet. 1905 sah Königsberg die erste von ihm veranstaltete öffentliche Pilzausstellung, der viele in den späteren Jahren folgten; 1913 erschien das zweibändige Werk « Pilze der Heimat ».

Mit ungeteiltem Beifall wurde das Werk von der Kritik aufgenommen. Ausgezeichnet durch künstlerisch und wissenschaftlich gleichhoch stehende Abbildungen, die von dem Königsberger Maler Prof. E. Dörstling meisterhaft gemalt worden sind, mit treffenden, weder zu dürftigen noch zu verschwommen breiten Artbeschreibungen, mit einem ganz hervorragend bearbeiteten allgemeinen Teil, so waren die beiden Bände eine Spitzenleistung zur Einführung in die Pilzkunde. Bald schon waren die beiden ersten Auflagen vergriffen; die 1921 erschienene dritte Auflage brachte gegenüber den vorhergehenden mehrfache Erweiterungen und Berichtigungen.

Von den weiteren Veröffentlichungen Grambergs seien noch die folgenden erwähnt: 1917 gab er gemeinsam mit seiner zweiten Gattin ein « Pilzkochbuch », 1918 eine Broschüre «Wildgemüse, Wildfrüchte, Wildtee » heraus, 1919 erschien in zwei Bändchen der « Kleine Pilzfreund », 1920 ein Bändchen «Wildnutzpflanzen ». Von besonderem Wert für die Verbreitungsgeographie der Pilze sind diejenigen Arbeiten, die in den Schriften des Preussischen Botanischen Vereins von 1906 ab niedergelegt sind. Eine Zusammenfassung hiervon erschien 1923 in der « Zeitschrift für Pilzkunde », in der auch sonst häufig bemerkenswerte Aufsätze aus Grambergs Feder veröffentlicht worden sind. Eine vollständige Übersicht über Grambergs Fundergebnisse findet sich bei Neuhoff, « Ostpreussische Hymenomyceten » in « Unser Ostland », Bd. 2,

Heft 7. Die Angaben haben dadurch besonderen Wert, dass alle kritischen Arten, die Gramberg festgestellt hat, dem verstorbenen Abt Bresadola vorgelegen haben, mit dem er Jahrzehnte hindurch in regem Gedankenaustausch gestanden hat. Bresadola benannte auch zu Ehren unseres Königsberger Pilzforschers einen neuentdeckten Tintenpilz Coprinus Grambergii, Neuhoff vor zehn Jahren einen dem becherförmigen Drüsling nahestehenden Gallertpilz Exidia Grambergii.

Nicht vielen ist es beschieden, das 70. Lebensjahr zu erreichen. Wir wollen uns an seinem Geburtstage in Dankbarkeit dessen erinnern, was er zur Förderung der Pilzkunde beigetragen hat, und hoffen und wünschen, dass ihm noch manches schaffensfrohe Jahr beschieden sein möge zum Besten unserer noch viele tätige Mitarbeiter brauchenden Wissenschaft.

Das Pilzjahr 1934.

Die Zeitspanne 1927—1934 umfasst eine Anzahl Jahre, die für uns Pilzler nicht als Pilzjahre angesprochen werden konnten. Das Jahr 1934 ist demjenigen von 1927 in der Pilzflora ziemlich gleichstehend, ebenso aber auch in der Zahl der Pilzvergiftungen.

Die von den Sektionen unseres Verbandes veranstalteten Pilzausstellungen fanden im Publikum starkes Interesse, welches wohl auf die in den Tageszeitungen veröffentlichten Pilzvergiftungen zurückzuführen ist. Der Besuch war denn auch überall ein sehr guter. Für die Aufklärung über die essbaren und giftigen Pilze hatten daher unsere Pilzbestimmer reichlich Arbeit. Der Berichterstatter über die Anlässe kann deshalb nur befriedigende Berichte abgeben.

Anfangs August führten die Sektionen Bremgarten, Dietikon und Zürich in Brugg gemeinsam eine Agitationsausstellung durch, die einen sehr guten Besuch aufwies. Sie ermöglichte denn auch die Gründung eines Vereins für Pilzkunde Brugg. Das Präsidium ist unserm Zürcher Mitglied Herrn Fritz Matzinger, Zugführer der SBB in Brugg übertragen worden. Die am 2. Dezember 1933 gegründete Sektion Wettingen veranstaltete zwei Ausstellungen, die beide mit schönem Material versehen waren, und einen guten Erfolg erzielten. Die Sektion Dietikon hatte am 23. September eine sehr schön arrangierte, von 200 Arten beschickte Ausstellung, verbunden mit öffentlichem Pilzkochen. Diese wurde von Herrn C. Wagner in Andelfingen geleitet, der in weiten Kreisen als Meister in der Magenfrage für Pilze bekannt ist. Dieses Vorgehen hat sich gut bewährt und ist andern Sektionen zur Nachahmung zu empfehlen.

Am 30. September finden wir in Horgen eine von dem drei Wochen vorher gegründeten Verein f. Pilzkunde Horgen (Verbandssektion) veranstaltete beachtenswerte, ebenfalls mit 300 Arten versehene Ausstellung. Die Führung dieser Ausstellung hatten unsere bewährten Pilzbestimmer Herr Otto Schmid und Jos. Neurohr übernommen. Der Besuch war trotz des schönen Herbstsonntags ein recht guter. Möge unser Benjamin im Verbande erstarken. Wir wünschen ihm ein gutes Gedeihen. Der 7. Oktober führte uns sodann nach Bremgarten an die Freiämter-Gewerbeausstellung. Wie andernorts wurde unsere Sektion auch hier eingeladen, mit einer Pilzausstellung mitzuwirken. Leider wurde auch hier der Fehler gemacht, dass der zur Verfügung gestellte Platz zu klein bemessen war. Gleichwohl war es möglich, zirka 150 Arten, wenn auch gedrängt, unterzubringen und damit einen vollen Effekt zu erzielen. Die Besucher verdankten die Bemühung des Vereins mit einem grossartigen Besuch.

Es wären nun noch zwei vorzüglich gelungene Ausstellungen auf dem Platz Zürich anzuführen, doch werden diese von einem speziellen Berichterstatter an anderer Stelle dieser Zeitschrift besprochen. Zum Schluss meiner Betrachtungen möchte ich nicht unterlassen, allen Mitarbeitern, die zum guten Gelingen der Ausstellungen beigetragen haben, den besten Dank auszusprechen. Ich will aber noch jedem speziell zurufen, helft weiter arbeiten am Verband und an unserer Zeitschrift, zur Bekämpfung der immer wiederkehrenden Vergiftungen. Veranlasst die uns fernstehenden Pilzfreunde zum Beitritt in unsern Verband, damit wir sie aufklären können.

J. Sch., Zürich.